

Cöln am 23. August 1858.

Liebster Freund! Nachdem ich schon zur gestrigen Sonntagsmorgensfeier sehr lieblich verlangend nach guter Post von Blankenberghe ausgeschaut, wird mir heute der trübe Kerkeltags-Beginn durch den eben eingetroffenen lieben Brief Deiner Rose verschönt. Mehr freilich fast, als die Freude über den Empfang neuer Botschaft, würden so manche ernster, ja schmerzlicher berührende Eindrücke der empfangenen Mittheilung es sein, die wodurch ich mich gleich heute zu gesammelter Erwiedrung getrieben fühlte, wenn nicht leider über die sonst verfügbaren Stunden des Tages bereits verfügt wäre. In einer Viertelstunde muß ich an meine Vereinsgeschäfte und Wittags

bin ich nach Linth (eine halbe Stunde  
von hier) auf eine Banniers-Villa  
mit Moritz Hartmann zu Fische ge-  
laden. - So eile ich nur, in Begleitung  
vorläufiger innigster Tannesgrüße,  
die Du gewissenhaft ausrichten wirst  
eine etwas verwunderte Frage an Euch  
zu befördern, zu der ich durch eine  
Bemerkung in Rosa's Brief veranlaßt  
werde. Dieselbe verräth mir nämlich  
daß am Samstag (Abends), wo der Brief  
laut Stempel zur Post gegeben wurde,  
meine vier Tage zuvor expedirte Bücher-  
sendung, von einem Schreiben an Dich  
begleitet, noch nicht in Eueren Händen  
war, was ordnungsgemäß spätestens  
am Freitag Morgen hätte der Fall  
sein müssen. Ich möchte Dich daher

bitten, wenn bei Empfang gegenwärtiger  
Zeilen die Sendung eingetroffen ist  
oder sobald sie eintrifft, mir sogleich  
- sei es auch nur mit wenigen „treu-  
eiligen“ Worten Nachricht davon zu  
geben. Einstweilen werde ich es an  
dem gehörigen Notabene auf der hies.  
Post nicht fehlen lassen. - Jedenfalls  
schreibe ich geordneter und gründlicher  
als heute in dem allernächsten Tagen.  
Zugleich mit dem Rosax Brief erhielt  
ich eben das erste Lebenszeichen nach  
monatelangem Verstummen von Mirza  
Schaffy - aus dem königlichen Hoflager  
zu Berchtesgaden. Der verschollenen  
Freundin Jenny Hesen geschieht darin  
ganz beiläufig mit der inhaltschweren  
Parenthese Erwähnung, „Die wahrscheinlich  
bald heirathet“

Von dem näheren Zusammenhang  
dieser Wahrscheinlichkeit keine Sylbe!  
Indessen könnte man sich denselben  
etwa so combiniren, daß, nachdem  
mein letzter Brief an die „Schülerin“,  
den Wahn, sich eine literarische Zukunft  
gründen zu können, mit der Wurzel  
aus ihrem Herzen zu reißen sich eifrigst  
bemüht die so Befehrte in sich gegangen,  
und gleichsam aus Desperation die  
Braut eines der verschiedenen Knäsen  
und Bojaren geworden sei, welche <sup>heute</sup>  
den Zeitungsberichten zufolge Reichenthal  
zum Sommeraufenthalte wählten.  
Wieder eine getrübete Seele mehr auf  
diesem unvollkommenen Erdenrund!  
Mit treuem Handschlag — Heitere  
Tage wünschend — Dein  
unveränderlicher Benjamin